



Abb. 13a: Ein originaler Sammlungskasten der Sammlung Hubert Pschorn-Walcher.

Frau im niederösterreichischen Neulengbach, wo er schließlich auch verstarb. Hubert war ein regelmäßiger Besucher der Linzer Entomologentagungen im November, war gesellig, offen, kollegial, frei von jeder Arroganz, traf sich dort mit seinen Symphyten-Kollegen Wolfgang Schedl, Manfred Kraus, Jens-Peter Kopelke, Andreas Taeger, Stephan Blank, Ewald Altenhofer und Werner Heitland und erzählte FG regelmäßig, „*Meine Sammlung kriegts einmal ihr, da ist sie gut aufgehoben*“, und wir denken, da hatte er nicht Unrecht, und wir danken ihm aufrichtig für diese Entscheidung!

Info Zobodat: http://www.zobodat.at/D/runD/D/cacheD/personen_details.php?nr=510

Karl Puchberger (3.5.1933 †24.1.2005) (Abb. 14, 14a)

Am 19.4.2006 konnten wir die mehr als 20.000 Schmetterlinge der Sammlung Karl Puchberger aus den Händen seiner Witwe Beate übernehmen. Karl war in der Geschichte der Schmetterlingskunde Oberösterreichs einer der wenigen Forscher, die sich der Mikrolepidopterologie verschrieben hatten. Mit ihm teilten dieses Interesse in Oberösterreich seine Vorgänger Franz Hauder, Karl Mitterberger, Hugo Skala und Josef Klimesch, aktuell lebend der Steyrer Entomologe Josef Wimmer und wenngleich nicht in Oberösterreich wohnhaft, so doch in

unserem Bundesland seine Spuren hinterlassend, Franz Lichtenberger aus Waidhofen/Ybbs. Geboren wurde Karl Puchberger am 3. Mai 1933 in Grein als Sohn des Schmiedemeisters Karl Puchberger und dessen Frau Elisabeth, geb. Bramböck. Dort besuchte er auch Volks- und Hauptschule und absolvierte eine Lehrlingsausbildung als Wagenschmied mit anschließender Gesellenprüfung und Meisterprüfung, obwohl er lieber Chemiker oder Bildhauer geworden wäre. So ist es nur verständlich, dass ihn der elterliche Reparatur- und Herstellungsbetrieb nicht ausfüllte und so begann er sehr bald sich u.a. bei Prof. Rudolf Reinhard und Prof. Staudenherz in Linz und Hall/Tirol weiterzubilden – er erwarb Kenntnisse in Bildhauerei, Metallplastik, Zeichnen und Kompositionslehre. Kurze Zeit war er auch als außerordentlicher Hörer bei Prof. Wotruba inskribiert, musste das Studium aber aufgrund der schweren Krankheit seines Vaters vorzeitig abbrechen.

Der elterliche Betrieb wurde vergrößert und ausschließlich auf Kunstschmiedearbeiten umgestellt. Den Ausgleich zur körperlich sehr schweren Arbeit bildete seit seiner Jugend das Sammeln von Schmetterlingen sowie Zeichnen und Malen. Sein handwerkliches Talent war nicht auf die Metallbearbeitung beschränkt, so fertigte er sämtliche Spannbretter, Schaukästen und sonst benötigte Dinge stets



Abb. 14: Karl Puchberger.

selbst. Die bevorzugten Sammelgebiete waren das Mühlviertel und die Wachau. Er unternahm aber auch einige Sammelreisen nach Kreta, Tunesien und Spanien. Im Laufe der Jahre trat das Interesse und die Leidenschaft für die Kleinschmetterlinge immer mehr in den Vordergrund.

Auch das künstlerische Gestalten ließ ihn nicht los und so inskribierte er nach seiner Pensionierung im Jahre 1997 bis 2002 erneut als außerordentlicher Hörer an der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung. In den letzten Lebensjahren ließ seine Sehkraft immer mehr nach, wodurch die Arbeit mit den Kleinschmetterlingen zu seinem großen Leidenwesen kaum mehr möglich war.

Dr. Hubert Puchberger, Pfarrer von Altenberg bei Linz und Bruder von Karl schrieb FG folgende Zeilen: *„Karl ist fast 12 Jahre älter als ich, daher weiß ich aus seiner Kindheit die Ereignisse und Entscheidungen auch nur aus Erzählungen: Karl war ein körperlich und geistig überdurchschnittlich lebendiges Kind, und die Mutter suchte nach Beschäftigungen für ihn und hat ihn daher auch zum Sammeln von Schmetterlingen angeregt – eine Anregung, die ihr übrigens den Ärmel aus einer Bluse gekostet hat, den Karl einfach herausgeschnitten hat, um ihn als Schmetterlingsnetz zu verwenden. Diese Beschäftigung hat dann im Lauf der Zeit geradezu wissenschaftliche Ausmaße angenommen, und er hat sich mit einem Fachmann, dessen Namen ich jetzt vergessen habe (Anm.: es handelt sich dabei um Dr. Josef Klimesch), der aber auf dem Linzer Römerberg wohnte, zusammengetan und sich dort das entsprechende methodische Rüstzeug geholt.*

Meines Wissens hat er vor allem in der Umgebung von Grein gesammelt, ein wichtiges Anliegen war ihm auch das Tannermoor in Liebenau. Ich habe von ihm öfter die Bemerkung gehört, dass er als erster die Miniermotte an den Kastanienbäumen in der Umgebung von Grein beobachtet habe.

Karl ist am 24. Jänner 2005 im 72. Lebensjahr an den Folgen einer schweren Krankheit gestorben.“



Abb. 14a: Abtransport der Sammlung Karl Puchberger.

Tatsächlich stand Puchberger, wie „Joschi“ Klimesch erzählte, in regelmäßigem Kontakt zu ihm und er betonte immer wieder das „gute Auge“, dass Puchberger für Schmetterlinge hatte und dass er große Hoffnungen in die Forschungen Karls setze. Ja, und sein Bruder Hubert Puchberger hatte recht, Karl war tatsächlich der erste, der die mittlerweile überall bekannte und unsere Kastanienbäume befallende Miniermotte, *Cameraria ohridella*, erstmalig für Mitteleuropa aus Grein, Luftenberg und Langenstein nachweisen konnte, wie in GUSENLEITNER (1991: 39) nachzulesen ist. Mit Karl verband FG entomologische Freundschaft, er war einer der wenigen Entomologen, die regelmäßig bei FG erschienen, um sich entomologische Literatur zu kopieren oder sich besorgen zu lassen. Noch eine Episode sei gestattet. Als bei der Landesausstellung 1988 in Kefermarkt bei Freistadt der naturräumliche Teil der Ausstellung zu gestalten war, stand Karl in Schmetterlingsfragen FG treu zur Seite, war er doch als Schlosser am Aufbau der Landesausstellung vor Ort beauftragt.

Info Zobodat: http://www.zobodat.at/D/run/D/cacheD/personen_details.php?nr=227